

*Alles
aus einer Hand*

MÖBEL

TEPPICHE

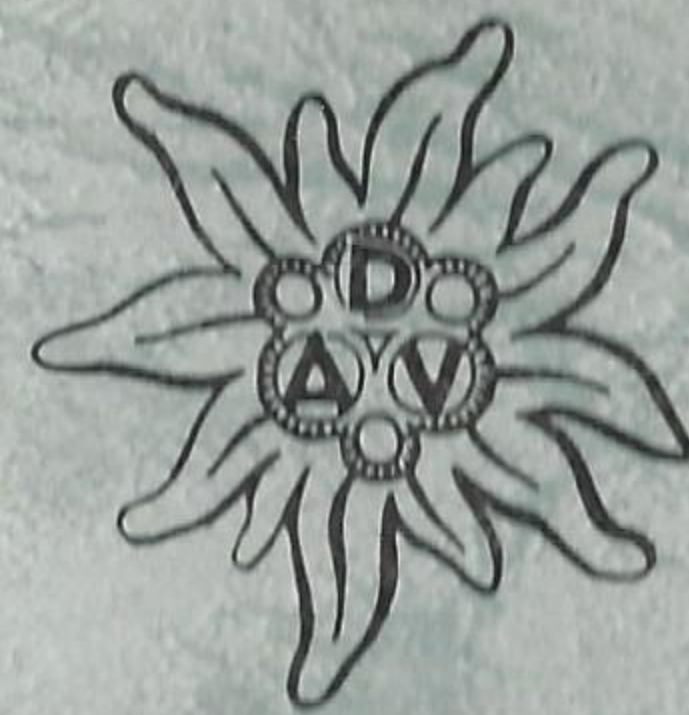
GARDINEN

BODENBLÄGE

MÖBEL+HEIM

**SCHUHEG & TAPESA
SÄCKINGEN**

SCHILLERSTR. 28, POSTFACH 322
TELEFON 07761/2578



Mitteilungen

DER SEKTION HOCHRHEIN DES
DEUTSCHEN ALPENVEREINS
SÄCKINGEN

18. Jahrgang

Nr. 29

Juni 1975

Hier laß nochmal an Deinem Sinn
vergangnes Jahr vorüberziehn!
Ruh Dich mal aus von Hetz und Hast
und mache eine Gipfelrast!

Liebe Bergkameradinnen und Bergkameraden!

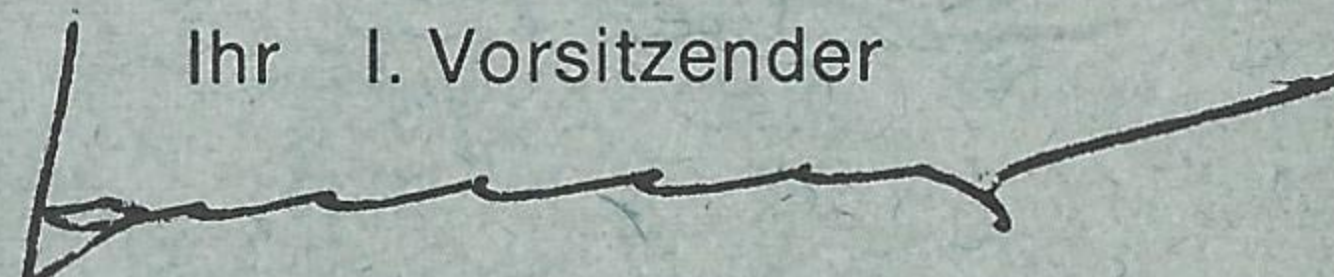
Herzlichst möchte ich neben unseren Alt-Mitgliedern im Besonderen unsere „Neuen“ begrüßen und hoffen, daß Sie sich in unseren Reihen daheim fühlen und mit uns schönes Berg- und Natur-Erleben haben können.

Groß ist derzeit das Interesse an unseren Idealen. So sei es vermerkt, daß der Zugang an Mitgliedern auch 1975 unvermindert anhält. Es geht in Jahren gegen 500!

Viele schöne Erinnerungen haben wir 1974 gemeinsam erleben dürfen auf Wanderungen, Touren und Ski- u. Tourenwochen. Dasselbe Erleben wünsche ich allen Mitgliedern auch im neuen Bergsteigerjahr 1975.

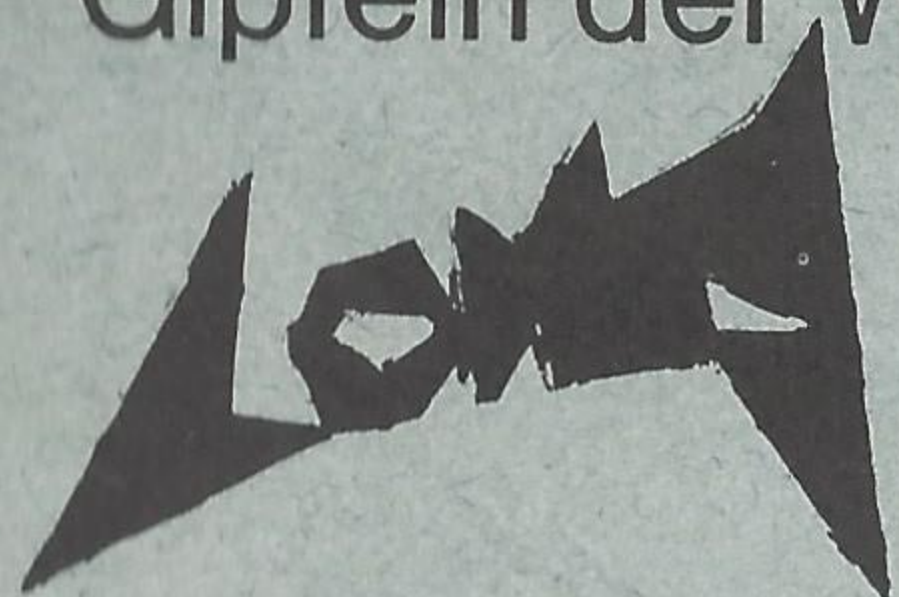
Mögen Sie alle unfallfrei und erholt von unseren geliebten Bergen wieder heimkommen.

Ihr 1. Vorsitzender



Th. Bäumle

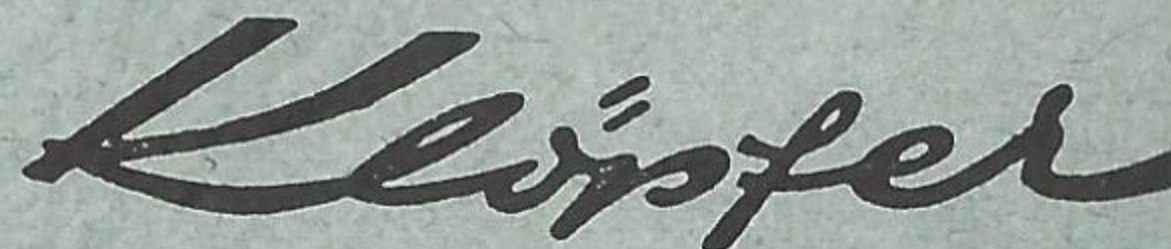
Mit
Lowa-Bergschuhen
auf den
Gipfeln der Welt!



Ihr Fachgeschäft
für Wander-
und Bergschuhe

bewährt:
Raidle
Wanderschuhe

SCHUHHAUS



788 SÄCKINGEN

Rheinbrückstraße 5
Telefon 07761/2064

Zum Geleit.

Bergheil zuvor, Ihr Wandersleut' !
Ein neuer Sommer uns erfreut,
dem Licht entgegen weit zu wandern
und froh zu schreiten mit den andern,
nach Freiheit, Lust und Glück zu streben,
gemeinsam Schönes zu erleben,
das weiter leuchtet und erklingt,
auch wenn der Alltag uns verschlingt,
In dessen Not und Zwang und Hast
schenkt uns Erinn' rung Ruh und Rast.

Drum unterbrich des Tages Lauf
und schlage diese Seiten auf
und lass nochmals an Deinem Sinn
vergangnes Jahr vorüberziehn
mit Wäldern, Almen, Gipfeln, Hütten.
Dem Hier entrückt bist Du inmitten
mit einem Mal von grünen Auen,
soweit nur Deine Augen schauen.
Statt Sessel Fels, Alm statt Papier,
statt Schreibtisch Blütenmeer vor Dir
und auf der Wiese wie zum Hohn
ein Ochse statt dem Telefon.
Die Glocke an dem Ochsen schellt;
die Stimme Deines Chefes gellt.
Du denkst: welch armer Boss er ist -
und ich, welch reicher Anarchist,
dem Bürokratismus und dieses all
samt Stadt und Städtern ganz egal.
Jetzt ruh ich aus von Hetz und Hast
und mache eine Gipfelrast.

Lass so wie ich an Deinem Sinn
vergangnes Jahr vorüberziehn.
Erinn' rung weck, Dir wird zuteil
trotz Alltag, Stadt und Staub Bergheil.

Bergheil !

Aus der Redaktionsstube.

Das 29. Mitteilungsblatt geht hinaus. Der Chronist hofft, ihm eine halbwegs ansprechende Form gegeben zu haben, damit es auch gelesen wird und nicht gleich aufs Bücherbord zu den vorhergehenden Heften wandert. Wenn das Unternehmen einigermassen gelungen sein sollte, so ist es wiederum denen zu danken, die Beiträge geliefert haben, zunächst Fräulein Seeger, die ihren Bericht über ihre Reise nach Nepal und ihre Wanderung im Himalaja mit dem Hauptverein München zur Verfügung gestellt hat, dann aber auch den fleissigen Berichterstat- tern der Sommertouren und Winterunternehmen. Solche Berichte wie der erstgenannte, die sowohl allgemein interessieren als auch mit dem Betrieb und Leben des DAV oder der Sektion etwas zu tun haben, sind von den Mitgliedern leider kaum zu bekommen. So wird die Darstellung des Sommer- und Winterprogramms wohl immer das Hauptgerüst dieses Mitteilungsblattes bleiben. Um diese "Dokumentation", wie der Herr Vorsitzende sich bei der letzten Jahreshauptversammlung auszudrücken beliebte, nicht ganz trocken und dürr zu belassen, hat sie der Chronist in den beiden letzten Heften in Reime gegossen. Das ist aber eine Sisyphusarbeit und muss, da der Chronist noch einen Nebenberuf hat, diesmal in Prosa erscheinen, doch aufgelockert durch die durchwegs interessant und lebendig geschriebenen Tourenberichte.

Chronist könnte sich denken, dass mancher anhand der zusammenhängend dargestellten Unternehmen des Sommer- und Winterprogramms das im vergangenen Jahr Erlebte gern nochmal an sich vorüberziehen lässt - siehe Prolog ! Und noch ein anderer Vorteil könnte mit dieser Dokumentation verbunden sein, der nämlich, dass sie in Verbindung mit den sicher fast von jedem aufbewahrten Monatsprogrammen - gleich nach Pause - eine bunte Sammlung von Tourenvorschlägen darstellt, die Auskunft gibt nicht nur über Route und Zeitaufwand der ausgesuchten Wanderung, sondern in lebendiger

und anschaulicher Weise auch über den Charakter der Route, ihren Schwierigkeitsgrad usw. Mancher, der die betreffende Tour nicht mitmachen konnte, mag sie später nachholen wollen. Mancher spätere Tourenführer mag sich aus solchen früheren Dokumentationen Anregungen holen können.

Da die Tourenberichte das Bauelement einer lebendigen Darstellung des Sommer- und Winterprogramms darstellen, sei zunächst allen denen herzlich gedankt, die die "gelbe Mappe" des Herrn Vorsitzenden mit ihren Berichten beliefert haben, und dann wieder an die Tourenführer dieses Jahres dringend appelliert, für die Zusendung der Tourenberichte - seien es ihre eigenen oder die von Beauftragten - an den eben genannten literarischen Sammelpunkt zu sorgen. Es sei wiederholt: "Gelbe Mappe". Parkstrasse 4.

Und nun zum Bericht von Fräulein Seeger, die vor lauter Himalajabegeisterung zur Zeit schon zum zweiten Mal mit dem Hauptverein München in den Bergen der Götter wandert, diesmal nicht im Gebiet des Mt. Everest, sondern am Anapurna über Pokhara. Aus Platzgründen ist es nicht möglich, den ganzen 17 Seiten umfassenden, fesselnden Bericht abzudrucken, sondern nur einen Ausschnitt, den Höhepunkt der Wanderung, die Besteigung des Gokyo-Kang.

Vor uns der Everest.

Die Gokyo-Alm liegt auf 4700 m am Thso-See, auf dem wir bunte Pekingenten entdecken können. Den Gokyo-Kang haben wir nun direkt vor uns und können feststellen, dass er ein hartes, wenn auch nicht schwieriges Stück Arbeit für den nächsten Tag zu werden verspricht.

Am Abend steigen noch einige von uns auf eine gegenüberliegende Moräne, und es tut sich uns wie zum Lohn ein unvergessliches Bild auf. Vor uns erhebt sich der Cho-Oyu, in rotes Abendlicht getaucht. Es ist der am leichtesten zu ersteigende Achttausender im Himalaja. Unter uns liegt sein wild zerrissener Gletscher. Nach der Rückkehr sit-

zen wir bei minus 20 Grad ums Feuer, und sogar unsere Jaks gesellen sich zu uns. Die Zelte haben wir hierher nicht mitgenommen, wir schlafen in Steinhütten, in denen Heu für vorbeiziehende Jaks untergebracht ist, da die Tiere ja auf dieser Höhe kein Futter mehr finden. Die Nacht wird wärmer, als wir gedacht hatten, aber am Morgen das Aufstehen kostet einige Überwindung.

Wir müssen früh raus, können die Sonne nicht abwarten, da es sonst für den Gipfel zu spät würde. Die Sherpas tun noch ein übriges, uns das Aufstehen zu erleichtern; sie bringen jedem einen Becher heissen Tee. Das weckt die Lebensgeister völlig. Mit dem Anziehen hat man nicht viel zu tun, da wir seit Tagen nur noch die Schuhe ausziehen, wenn wir in die Schlafsäcke kriechen. Die Füße haben dafür auch lange genug zu tun, ehe sie die Schuhe gewärmt haben.

Nach einem kleinen kräftigen Frühstück beginnen wir, immer noch etwas steif und ungelent, unser Tagewerk. Zuerst haben wir einen halbzugefrorenen, ziemlich breiten Bach zu überqueren, ehe wir an den eigentlichen Aufstieg gelangen. In dieser Höhe ist die Luft schon etwas dünn, und man hat das Gefühl, als sei der gesamte Lebensablauf verlangsamt; es ist wohl auch so, denn während des Steigens waren die Gedanken nicht ganz klar. Ich glaube es ist nur noch der Wille, der einen die Schritte vorwärts tun lässt. Je höher man kommt, desto langsamer werden die Schritte, aber in der Ruhe reicht der Sauerstoff noch aus. Es ist

uns, als rückte der Gipfel in immer weitere Ferne. Irgendwann erreichen wir ihn aber doch und stellen fest, dass wir nur vier Stunden gebraucht haben.

Vom Gipfel des Gokyo-Kang hat man, wie es heisst, die beste Sicht auf die meisten Gipfel des Everestgebietes. Man sieht natürlich den Everest in seiner ganzen Erhabenheit, mit seinem typischen Gipfelaufbau und seinem langen Westgrat. Dann Lhotse, Makalu, Cho-Oyu und den Nuptse, um nur die bekanntesten zu nennen. Aber man sieht noch so viel namenlose, schöne Berge, und ich bin froh, dass sie ohne Namen sind, und ich nicht alle auswendig lernen muss. Wir können einfach schauen und geniessen. Unten liegt der Tsho-See, wunderschön in seiner fast smaragdgrünen Farbe, in der Sonne. Wir verbringen eine gute Gipfelstunde, fotografieren, schauen und stellen uns vor, wie schwer es sein muss, einen Achttausender zu besteigen. Aber wir sind mit unserer Leistung sehr zufrieden und freuen uns, dass wir das gesteckte Ziel erreicht haben.

Langsam machen wir uns wieder an den Abstieg. Unten erwarten uns die zurückgebliebenen Teilnehmer, unsere Sherpas und Träger. Am selben Nachmittag verlassen wir noch den kalten Ort, der aber trotzdem für uns soviel Glück bedeutet, und steigen 200 m tiefer hinunter zu der Hochalm Tshom-Og, die aber um diese Jahreszeit auch unbewohnt ist. Wir finden einen etwas geschützteren Platz für unsere Zelte. Nach diesem grossen Tag werden wir doch schon etwas von Abschiedsstimmung ergriffen, denn am nächsten Tag soll es rund 1000 m tiefer hinab gehen. Unten, wo sich der Imja-Khola durch eine enge Schlucht drängen muss, soll unser nächstes Lager sein.

Anne Seeger.

Aus der Jahreshauptversammlung.

Mit dem silbernen Edelweiss wurden ausgezeichnet Herr Reithmeier für 40-jährige und Frau Euring für 25-jährige Mitgliedschaft.

Im Berichtsjahr ist die erfreuliche Tatsache von 57 Neuzugängen zu verzeichnen, die die Mitgliederzahl auf insgesamt 391 erhöht haben.

Sie kaufen nicht nur Qualitätsmöbel
Sie brauchen auch Kundendienst

Darum wählen Sie

Möbelhaus **Schäfer** 7880 Säckingen

Sommerprogramm.

Es war wieder sehr reichhaltig. Insgesamt waren 27 Wanderungen und Touren vorgesehen, abgesehen von den Wanderwochen, davon 7 mittelschwere und 3 schwere, von letzteren eine zum Montblanc, eine zum Lagginhorn, Fletschhorn und Weismies und eine zum Nadelhorn, die aber wegen schlechtem Wetter ausfiel. Neben der ebengenannten mussten auch 9 andere Wanderungen und Touren witterungshalber ausfallen. Die Intentionen des Wettergottes kollidierten im vergangenen Sommer leider sehr oft mit denen der Tourenplaner.

Beginn des Sommerprogramms wie immer im Keller der Firma Suhner, wo sich - sage und schreibe - 50 Kletterer tummelten. Es war sicher wieder dem souveränen Überblick des Tourenwarts zu verdanken, dass sich aus all den Beinen, Haken und Seilen kein unentwirrbarer gordischer Knoten entwickelte. Dann Umsetzen der Theorie in die Praxis mit Seilübungen am Bergsee am 10. und 16. März - das Fernsehen hatte sich dieses Jahr nicht angemeldet - und mit Kletterübungen im Pelzmühltal mit 10 Personen, bisher alles unter Leitung von Herrn Fernahl und Herrn Klemm. Aus der Übung beim Klettern am Raimeuxgrat mit Herrn Wagner und 25 Personen am 7. April wird Ernst, denn es gilt, einen fremden Verunfallten durch unsere Klettergruppe zu bergen.

Hinein in den Frühling am 7. April mit Herrn Schammler, aber nicht wie vorgesehen auf den Rigi, weil dort Schnee gefallen war. Dafür in ein Gebiet der engeren Heimat, das bisher nur wenigen der 17 Teilnehmer bekannt war, nämlich - so der Bericht - "auf sehr schönem, aussichtsreichen Weg immer auf dem Kamm des Höhenzuges zum Zeller Blauen, zurück auf anderer Route zum Ittenschwander Horn, das einen herrlichen Blick auf das Wiesental und auf das Gebiet um Belchen und Feldberg bietet, schliesslich zum Ausgangspunkt Fröhnd."

Herr Wehrle führte 10 Sonnenhungrige in den 1. Mai, von Hogschür nach Görwihl, Tiefenstein und

über die Peterskanzel nach Albbbruck. Herr Falge vertauschte am 5. Mai den Ski- mit dem Wanderstock und marschierte in 5 Stunden mit 8 Leuten von Endenburg über Stühle, Wasen und über Gleichen, Glaserberg und Hohfelsen zum Ausgangspunkt zurück. Am 12. Mai kletterte Herr Renner - mit wieder heilem Arm und noch heilem Fuss - mit 11 Mann am Spiegelberg.

Am 23. Mai ist wiederum Herr Schammler unterwegs mit 16 Teilnehmern im Feldberggebiet entsprechend seinem Bericht "zunächst über den alpinen Steig zur Erlenbacher Hütte, über Toten Mann, vorbei an den noch verschneiten Nordhängen des Feldberges, zur Zastler Hütte. Anschliessend über Rincken und Emil-Thomaweg zum Feldberggipfel. Dort Nebel und Graupelschauer. Deshalb ohne Aufenthalt Abstieg zur St. Wilhelm-Hütte und bei Sonnenschein über den Felsenweg hinauf zum Stübenwasen, schliesslich zurück ins St. Wilhelmtal."

Dem Tourenwart geziemt es, den ersten Schritt in den Süden zu tun, ins Alpengebiet, wenn dort der Schnee allmählich wegtaut und die Höhenweg frei werden. Am 26. Mai gondelte Herr Fernahl mit 16 Leuten mit der Luftseilbahn von Brülisau zum Hohen Kasten hinauf und wanderte über die Saxerlücke zum Mutschen und von da zum Ausgangspunkt zurück.

Zwei lebendige Photos aus den Tageszeitungen, geschossen von Blümlisotto, künden von einer schönen Tour am 2./3. Juni ins Engelberger Gebiet. Am Pfingstsonntag Aufstieg von der Brunnihütte zum Rigidalstock und über schönen Panoramaweg zur Ruckhubelhütte. Am Pfingstmontag über geschlossene Schneedecke hinauf zum Engelberger Rotstock und Wissigstock mit seltenem Rundblick. Auf den beiden Photos künden unter bekannten Hüten und Hütchen frohe Gesichter von Bergeslust und die Schatten der Bergsteiger im Schnee von strahlender Frühsommersonne.

Am 9. Juni mittelschwere Kletterei mit Herrn Klemm (8 Teilnehmer) am V. Kreuzberg nach Anstieg von Brülisau über Plattenbödeli, Bollenwies, Saxerlücke und Kletterei über den Westgrat zum Gipfel.

Abstieg über Abseilstelle an der Ostkante. Teilnehmer waren es 9.

Als nächste Unternehmung kommt jetzt die Kurzwanderwoche im Engadin vom 13. bis 17. Juni mit 31 Personen und Standquartier in Pontresina im Hotel "Albris" und "Palu". Hierüber gibt's ein langes Gedicht vom Chronisten, von dem hier aber nur ein paar Zeilen abgedruckt werden können.

Geknickt am Abend Chef verkündet: "In puncto Wetter Hoffnung schwindet!" / Doch straft ihn Petrus morgens Lügen. / Bei Sonne Schafberg wird erstiegen. / Am Freitag geht's ins Roseggtal. / Die Frau'n nicht weiter gehen all, / weil einer Wolke man begegnet, / aus der's vorübergehend regnet. / Die andern geh'n zur Tscherviahütte, / bekannter Berge schöner Mitte, / von Moteratsch, Korwatsch, Piz Palu / (sie stehen nicht auf dem Menu). / Am Sonntag Fahrt durchs Engadin. / Maloya. Aufstieg. See Lunghin. / Fünf Männer aber und drei Frau'n / die wollen noch von höher schau'n. / Hoch Otto's Schar, bekränzt von Wolke, / vom Gipfel winkt dem Basisvolke. / Am nächsten Morgen Marsch noch zur Alp Grün, / dann heisst es wieder heimwärts ziehn.

Nicht zu vergessen ein schöner Bericht von dieser Kurzwanderwoche aus der Feder von Herrn Tost in den Tageszeitungen mit einem imposanten Gipselfoto von Herrn Wagner. Am 15./16. Juni fand unter Leitung von Herrn Ensinger und eines Bergführers der schon traditionelle Spaltenkurs am Steingletscher statt. Von der Tour zum Stockhorn im Berner Oberland, wohin in Vertretung von Herrn Renner Herr Schruft am 23. Juni 15 Leute führte, liegt leider kein Bericht vor. Dafür ein umso schönerer von der Hochtour zum Rhonegletscher aus der Feder letztgenannten Mannes, der dieselbe genau so gut zu führen weiss wie den Pickel. (6./7. Juli)

Nebel.

Eine abendliche Fahrt vom Hochrhein zum Grimselpass. Ein fast sternenklarer Himmel ! Samstag früh 3 Uhr. Noch immer klar ? Es geht ! Wir, 8 Bergsteiger, tasten uns die Hänge zum Nägeligrätli hinauf. Noch liegt viel Schnee

3 gute Ratschläge für den Umgang mit Geld

Ein Konto bei uns bietet Ihnen viele Vorteile: bargeldlos zahlen ist sicher, bequem und wirtschaftlich.

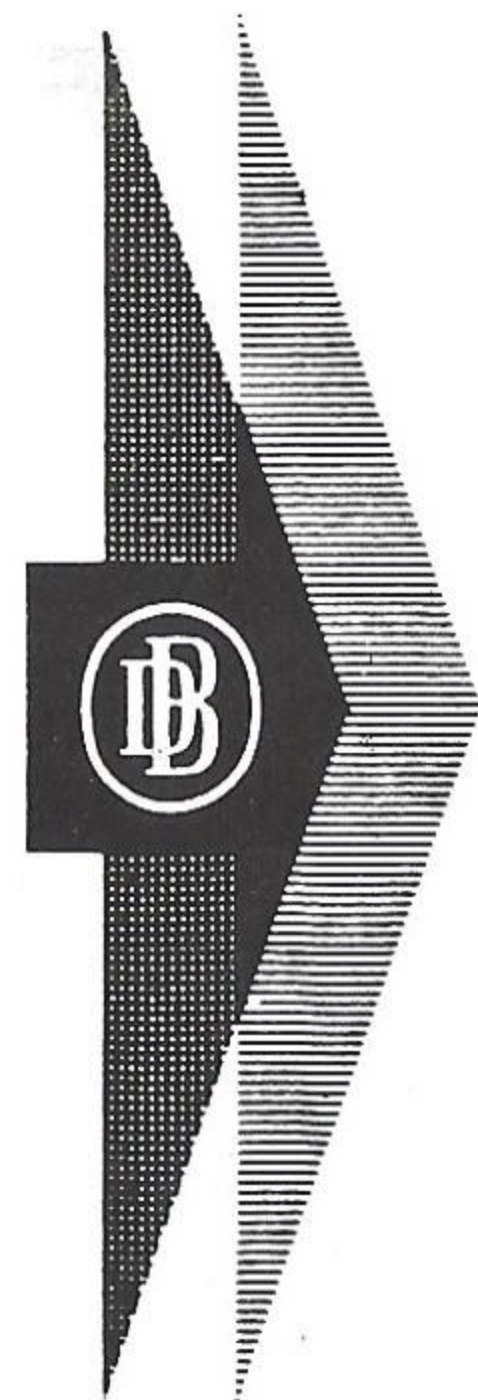
Wir beraten Sie gern ausführlich darüber, wie Sie Ihre Ersparnisse gut und sicher anlegen können.

Und wenn Sie einmal Geld brauchen: Wir helfen Ihnen mit Persönlichen Krediten für alle Zwecke.

Wenn Sie mehr wissen möchten...?

Fragen Sie die **DEUTSCHE BANK**

Säckingen, Basler Straße 2
Rheinfelden, Dinkelbergstraße 2
Waldshut, Kaiserstraße 21
Wehr, Bahnhofplatz 2



Der Bergsteiger

Die beliebte Alpinzeitschrift für Wandern, Klettern und Skifahren. Jahresabonnement DM 31,20 + Porto

Gutschein für ein kostenloses Probeheft einsenden an:

Verlag F. Bruckmann KG, 8 München 20, Abhofach

Name

Anschrift

Unentbehrlich beim Wandern:

**Feldstecher
Kompass
Kurvenmesser
Höhenmesser**



UHREN - OPTIK
Inh. H. Blattmann
7880 SÄCKINGEN
Münsterplatz

zu dieser frühen Jahreszeit. Auf der Höhe des Grates begrüßen wir die aufgehende Sonne. Noch ein Abstieg von 200 m, dann stehen wir auf dem Eis des Rhonegletschers. Der Schnee trägt gut; wir seilen an. Zum Triftlimmi sind es 3 Stunden. Wir queren zum Grat des Galenstocks, zwei andere Bergsteiger sind im Anstieg zum Gipfel. Der erste Bruch wird durchstiegen, dann Richtungsänderung nach Norden. Vor uns sehen wir nun das diesseitige Ziel, den Jochübergang. Doch bald sind die Bergsteiger am Galenstock im Nebel verschwunden. Er drückt tiefer, auch die Limmi und die umliegenden Berge verschwinden; wir gehen weiter. Der Nebel öffnet sich wieder, Sonne dringt durch, unser Ziel ist erneut sichtbar. Der Schnee wird weich, immer tiefer wird unsere Spur. Ein einsamer Skifahrer kommt vom Damastock herunter zu uns gefahren, bemitleidet uns, doch auch er muss schon fest die Stöcke zur Fahrtbeschleunigung zu Hilfe nehmen. Eine letzte Richtungsänderung nach Nordwest. Die Limmi liegt nun unmittelbar vor uns. Sanft zieht der Gletscher hoch, erst im letzten Stück nochmals steiler werdend. Wir spüren abwechselnd, es ist nicht mehr weit. Noch eine letzte Serpentine zur Limmi hinauf. Plötzlich kommt Nebel über den Sattel geschossen, hüllt uns ein. Kaum sind noch die Seilpartner zu sehen. Es ist gegen 11 Uhr. Wir tasten uns vorwärts. Der Firnhang wird immer steiler. Halt! Wir sind schon höher als das Joch, steigen vermutlich die Bergflanke an. Zurück! Wir versuchen es etwas weiter drüben und finden einen Übergang. Aber dies kann das richtige Joch nicht sein. Die Abstiegsneigung stimmt nicht mit der festgelegten Kompassrichtung überein. Ein Übergang erscheint zwar einfach, aber ohne genaue Positionsgewissheit ist der jenseitige Abstieg nicht zu vertreten. Wir müssen das richtige Joch finden oder umkehren und unseren Aufstiegsspur nach den weiten Weg über den Rhonegletscher zurückgehen. Entlang dem Jochgrat suchen wir weiter und haben Glück, wir finden den Übergang. Mit Hilfe des Kompasses können wir den Abstieg auf dem Triftgletscher zur Trifthütte wagen. Im dichtesten

Nebel steigen wir ab. Es kommt eine Bruchzone. Haus hohe Abbrüche! Spalten! Wir müssen ausweichen. Der Gletscher wird flacher. Kaum können wir im Nebel erkennen oder fühlen, ob wir weiter absteigen oder wieder ansteigen. Doch dann ist kein Zweifel mehr; wir sind am Seitenhang des unteren Triftkessels, dem wir nun noch ein Stück talauswärts folgen müssen, um zur Hütte zu kommen. Die Geländeoberfläche ändert sich. Firnfelder wechseln mit Felsriegel und Schrofengelände ab, doch noch sehr viel Schnee. Die beiden vorhandenen Höhenmesser variieren erheblich. Wir suchen das Gelände ab, darauf bedacht, dass sich die drei Seilschaften nicht im Nebel verlieren. Es fängt an zu regnen! Inzwischen ist es schon 18 Uhr! Ein erneuter Vergleich der Karte mit den wenigen sichtbaren Merkmalen bestärkt uns in der Ansicht, dass wir in unmittelbarer Hüttennähe sein müssen. Erneut beginnen wir mit der Suche. Plötzlich, durch eine Windböe verursacht, reißt der Nebel etwas auf. Wir versuchen unsere Umgebung zu erkennen und schon ertönt ein Schrei! Die Hütte! Kaum 50 m schräg über uns steht sie, das Ziel unserer Wünsche, schon wieder versinkend in diesem fast undurchdringlichen Nebelmeer. Doch es ist kein Problem mehr, 16 Augen haben sie gesehen, sich die Richtung eingeprägt. Neue Energien werden frei. Mit zügigen Schritten wird zur Hütte hochgeeilt.

Psychische Grenzen wurden erreicht. Eine Situation in den Bergen, wo eine einfache Hütte ein Paradies bedeutet.

Klaus Schruft.

Vom 13.- 15. Juli wanderten 17 Teilnehmer mit Herrn Wagner in der Silvretta, vom Silvrettastausee - laut Bericht in der Zeitung - über die Tschifanellaalpe hinauf zur Saarbrückerhütte, die wie ein Schwalbennest auf einem Ostsporn des Kleinlitzners steht. Um den Tag vollends auszunützen, beschloss man, über die Kramerlücke und Plattenjoch die westliche Plattenspitze zu besteigen. Von hier genießt man einen der schönsten Ausblicke in die nahegelegene Litzner-Seehorngruppe. Das grosse Seehorn war das Ziel des zweiten Tages und wurde über

die Seelücke und die sehr steile verfirnte Ostflanke erreicht. Der dritte Tag führte hinauf zum Litzner-Sattel, über den Glötterferner, Winterlücke zur Sonntagsspitze und weiter über den Klosterpass ins hintere Klostertal. Die wärmende Mittagssonne lud auf einer Felseninsel zu einer ausgedehnten Rast abseits des grossen Touristenstroms ein.

Auch eine Fehlmeldung, nämlich die Schilderung der Umstände, die eine geplante Besteigung verhinderten, klingt bei Herrn Schruft gekonnt schriftstellerisch, lebendig.

Kurzbericht über die Hochtour Wildhorn am 20./21. Juli. Gemeinsame Anfahrt der 8 Teilnehmer mit Kleinbus nach Lenk im Simmental. Auffahrt zur Iffigenalp. Anstieg in 2 1/2 Stunden zur Wildhorn-Hütte, 2301 m. Bedeckter Himmel, Berge in Wolken. Neuschnee ab Hüttenhöhe. Nach Erreichen der Hütte einsetzender Regen, starkes Einnebeln. Keine Nachmittagswanderung möglich.

Nachts Sturm mit weiterem Regen. Morgens 4 Uhr Wettererkundung: Wolkig, starker Wind, kein Regen mehr, mild. Föhn! Abwarten. 5 Uhr: Weitere Verschlechterung, keine Aussicht mehr zur Durchführung der Tour. 7 Uhr: Allgemeines Wecken und Frühstück. Hütte nur zur Hälfte belegt. Vorbereitungen für den Abstieg. Aufatmen; der Sturm verbläst die Wolken, blauer Himmel wird sichtbar. Entschluss zu einer wenigstens kleinen Gebietserkundung mit Hoffnung auf Gipfelblick. Aufstieg ohne Rucksack über die Moräne zum Einstieg. Erneute Eintrübung, beginnender Schneefall. Rückkehr zur Hütte. Abstieg im Regen. Heimfahrt.

Nachzulesen im Führer: Wildhorn, schöner Firngipfel mit einzigartiger Aussicht, besonders ins Wallis. Ein andermal! Klaus Schruft

Und nun " zur sicherlich schönsten Bergtour des Jahres " - um die Worte des Vorsitzenden bei der Jahreshauptversammlung zu gebrauchen, der Hochtour zum Montblanc am 27.-29. Juli, unter Führung von Herrn Jahn.

Entgegen düsterer Wettervorhersage - so lau-

tet der Bericht des Tourenführers - erstrahlte am Samstag früh bei der Anfahrt und Ankunft in Chamonix, dem französischen Bergsteigermekka, die weisse Kuppe des Mont Blanc in gleissendem Sonnenlicht.

Rasch wurde die Bergkluft angezogen und dann folgte der lange Aufstieg über 1500 Höhenmeter bis zur 3800 m hochgelegenen Goudet-Hütte. Vor dem berühmten Steinschlag-Couloir wurde eine kurze Pause eingelegt. Angeseilt und nochmals jeder zur Vorsicht ermahnt, wurde in Eile dieses Hindernis überwunden, das noch am Vortage ein Todesopfer gefordert hatte. Und wie als Warnung piffen schon die Steine erneut durch die Luft und schlugen links und rechts von einer französischen Seilschaft ein. Die Säckinger querten ohne Zwischenfall und nach fünfständigem mühsamen Aufstieg erreichten sie am frühen Nachmittag die Hütte.

H. P. ARNHOLD

Fachgeschäft für Bürobedarf - Büromaschinen - Büromöbel
7880 SÄCKINGEN, Telefon 07761/2867



foto spinner studio

für

zeitgemäße

fotografie

Noch im Dunkel der Nacht wurden am folgenden Morgen die ersten 500 Höhenmeter zur Aiguille de Goudet überwunden. In der Morgendämmerung erreichte man das Vallot-Biwak auf 4300 m Höhe, welches schon manchen bei den gefürchteten Wetterstürzen Schutz und Sicherheit gewährt hat. Dann folgten die schwersten 500 m, zuletzt über einen Eisgrat bis zum 4808 hohen Gipfel des Mont Blanc.

Ein ganz besonderes Berg Heil wurde den zwei Damen zuteil, die die Strapazen dieser Besteigung auf sich genommen und bestens überstanden hatten. Auf dem Gipfel war es eiskalt, doch strahlte der Himmel in seinem schönsten Blau. Kein Wunder, dass sich der Wunsch vieler Bergsteiger, die Überschreitung der westlichen Mont-Blanc-Kette anzuschliessen, auch bei den Säckingern regte. Gesagt-gegan. Während eine Seilschaft die Normalroute abstieg, machten sich zwei Seilschaften auf zum nächsten Ziel, dem Col de Mont Maudit in 4345 m Höhe. Verliep bislang alles nach Fahrplan, so kam dort die erste grössere Schwierigkeit: eine 60-m-Eiswand, in der bereits eine französische Gruppe sich recht schwer tat. Die Seile reichten für die Überquerung dieser heiklen Stelle nicht aus. Nach kurzer Bera-

tung mit den Franzosen wurden alle Seile zusammengeknotet und auch dieses Hindernis bald gemeistert.

Gegen Mittag stand man auf dem Gipfel des 4248 m hohen Mont Blanc de Talcu. Von dort führt der Weg durch die Ostabbrüche dieses Berges, wo erst vor einem Monat sich ein furchtbares Bergunglück ereignete: acht Alpinisten wurden dort durch eine Eislawine erschlagen. So waren die Säckinger froh, als sie diese Passage hinter sich hatten. Um 15 Uhr war das Endziel, die Aiguille de Midi, erreicht. Von hier Rückfahrt nach Chamonix mit der Seilbahn.

Von der mittelschweren Tour zu den Windgällen am 3./4. August mit Herrn Back (9 Teiln.), der Tour zum Grossen Käpf in den Glarner Alpen mit Herrn Wagner am 11./12. August (16 Teiln.) und der Zweigipfeltour zum Furkahorn und Lucendro am 17./18. August mit Herrn Bähr (13 Teiln.) liegen leider keine Berichte vor.

Eine schwere Hochtour führte unter Leitung von Herrn Schruft vom 24. bis 28. August ins Wallis aufs Lagginhorn, Fletschhorn und Weismies mit 9 Bergkameraden. Hierüber schrieb Herr Wagner einen schönen Bericht mit Gipfelfoto für die Zeitung.

Vom Talort Saas Grund ging's mit schweren Rucksäcken durch den Bergwald hinauf über die Triftalp zur 2720 m hoch gelegenen Weissmieshütte, die der jeweilige Ausgangspunkt der einzelnen Touren war. Bereits am zweiten Tag brach man noch in der Dunkelheit, mit Taschen- und Stirnlampen ausgerüstet zur Besteigung des Lagginhorns (4010 m) auf. Über den Lagginhorngletscher erreichte man den Westgrat, über den man steil und über Blockwerk weitere tausend Höhenmeter überwinden musste, bis man zuletzt über ein Neuschneefirnfeld den ersehnten Gipfel erreichte. Grossartig war der Blick auf das zunächst noch im Schatten liegende Bergdorf Sas Fee mit der sich darüber in der Morgensonne erhebenden Kulisse der Mischabelkette.

Nicht weniger anstrengend war am nächsten Tag die Begehung des Fletschhorns (3994 m). Über



**für gepflegte
herrenbekleidung**

ENSINGER

SÄCKINGEN · RHEINBRÜCKSTRASSE

Moränenkämme und schuttige, felsdurchsetzte Steilflanken erreichte man zunächst den Jäggigrat, in leichter Kletterei über diesen die vergletscherte Nordflanke, die im oberen Teil bis zum Nordgrat traversiert wurde. Von diesem eröffnete sich erstmals der gewaltige Tiefblick nach Osten ins Simplongebiet. Nun musste nur noch der kühne Firnaufschwung zum Gipfel überwunden werden. Wenn auch etwas abgekämpft, so waren es doch glückliche Gesichter, die sich gegenseitig die Hand zum Gipfelgruss reichen konnten.

Der Abstieg über eine Variante führte im unteren Teil über einen aperen Gletscher, der wegen seiner Steilheit nur durch Abseilen überwunden werden konnte. Auch die vierte Nacht war relativ kurz, denn um 3 Uhr war Wecken und um 4 Uhr Abmarsch. Es sah wie eine Lichterprozession aus, als die einzelnen Seilschaften noch in dunkler Nacht sich über den Moränenkamm hinauf bewegten. Als man nach knapp zwei Stunden die ersten Schritte über den Triftgletscher machte, eröffnete sich der Blick in die noch schattige, eisgepanzerte Nordflanke bis hinauf zum Gipfel der Weissmies (4027 m). Rund tausend Meter teils kirchdachsteil und über Eisbollwerke wurden überwunden, ehe man am eisgekrönten Gipfel stand. Die Rast dauerte nicht sehr lange, denn der jenseitige Abstieg nach Süden über Firnaufschwünge und Felsgrate musste überwunden werden.

Beim Austritt vom Fels in ein steiles vereistes Firnfeld ereignete sich in 3800 m Höhe ein Unfall, bei dem sich ein Bergkamerad das Bein brach. Sofort hatten die Begleiter den Verletzten versorgt und bei Nebel, Gewitter und Schneetreiben rund 500 Höhenmeter oft unter schweren Bedingungen abgeseilt. Die Nacht kam herein. Drei Freunde blieben beim Verletzten, zwei stiegen in der Nacht ab, um Hilfe zu holen. So wurde der Verletzte am anderen Morgen nach 18 Stunden durch einen Rettungshelikopter geborgen und ins Krankenhaus nach Visp geflogen. Die Retter machten sich dann auf den Abstieg hinunter zur Allmageller Alp und nach einer

kräftigen Stärkung ging es weiter talwärts zum Ausgangspunkt, von wo die Heimfahrt angetreten wurde.

Bis hier der Bericht. Inzwischen ist der Verunfallte längst wieder zu Hause. Der Unfall ist glücklicherweise ohne schlimmere Folgen geblieben. Die Haltung der Bergkameraden hat überall grosses Lob gefunden. Hier die Worte des Vorsitzenden bei der Jahreshauptversammlung:

"Vorbildlich war hier die Zusammenarbeit, die Hilfe, die Bergung des Verunfallten am späten Nachmittag und dem frühen Vormittag. Die Anerkennung gilt hier dem Führer der Gruppe und allen beteiligten Kameraden..."

Wegen des allgemeinen Interesses sei hier auch ein Hinweis von Herrn Bäumle auf der Jahreshauptversammlung wörtlich wiedergegeben: "Der Unfall an der Weissmies hat gezeigt, wie notwendig es ist, im Gebiet der Schweizer Alpen die Schweizer Rettungsflugwacht zu unterstützen. Es gibt dort keine Mitglieder, sondern nur einen Gönnerbeitrag. Derselbe beträgt für den Erwachsenen Fr. 20,-, soweit die ganze Familie versichert werden soll, Fr. 50,-. Jeder Gönner, bzw. jedes Mitglied einer Gönnerfamilie geniesst bei einem medizinisch notwendigen Flugtransport der Schweizer Rettungsflugwacht eine Vergünstigung bis zu Fr. 10 000,- Einsatzkosten, die nicht anderweitig z.B. durch Versicherungen und Krankenkassen, Schutzbriefe der Automobilverbände usw. ganz oder teilweise gedeckt sind. Vergünstigung wird nur gewährt, wenn die Hilfe über die zentrale Alarmeinsatzstelle der Schweizer Rettungsflugwacht angefordert wird. Hierüber hat unser Tourenwart die entsprechenden Formulare. Wir können die Unterstützung sehr ans Herz legen."

Herr Schammler begeht am 30.8.-1.9. mit 9 Leuten den Jubiläumsweg im Allgäu und berichtet: In den frühen Abendstunden war Hinterstein im Ostrachtal, der Ausgangspunkt der Wanderung, erreicht. In knapp 1 1/2 Stunden war man zur Willers-

alpe aufgestiegen. Das letzte Stück des Weges wiesen in der hereinbrechenden Dunkelheit die Lichter der Alpe.

In den frühen Morgenstunden begann bei klarblauem Himmel der erste steile Anstieg zum Geisseck, einem Sattel zwischen Geisshorn und Rauhorn. Dort bot sich ein herrlicher Ausblick auf die Allgäuer und Tannheimer Alpen. Nach einer kleinen Verschnaufpause machte die Gruppe einen Abstecher zum Gipfel des Geisshorns (2249 m). Die eigentliche Route des Jubiläumsweges beginnt am Geisseck, verläuft in der Südflanke des Rauhorns, führt hinauf zur Scharte zwischen Rauhorn und Kugelhorn, vorbei am Schrecksee, dessen Ufer ein Paradies für Murmeltiere ist, und hinab in die Senke des Kastenkopfes. Hier wurde eine grössere Rast eingelegt. Auf der Scharte zwischen Kastenkopf und Lahnerkopf betrat die Gruppe österreichisches Gebiet. Bis zum letzten Aufstieg am Glasfelderkopf gab es einige recht ausgesetzte Stellen, die drahtseilversichert sind, zu begehen. Der anstrengendste Teil der Route war der Anstieg zum Glasfelderkopf, der in ge-

rader Linie ohne Serpentin steil über Geröll und Schutt verläuft. Wertvolle Hilfe leistete auch hier die stellenweise angebrachte Drahtseilversicherung. Nach einem kurzen Abstieg war das Prinz-Luitpoldhaus, der Endpunkt der ersten Etappe, erreicht. Eine ausgezeichnete Organisation und gute Bewirtung machten den Aufenthalt auf der Hütte angenehm.

Aufkommender Nebel und nachfolgender Regen am Abend liessen befürchten, dass die Tour am folgenden Tag nicht mehr fortgesetzt werden könne. Doch die Optimisten sollten recht behalten, denn am Sonntagmorgen war der Himmel wieder wolkenlos wie am Tag zuvor.

Der Weiterweg führte nun hinab ins Bärgründle, vorbei an mehreren Wasserfällen und hinauf zum Laufbacher Eck (2170 m). Der Regen hatte die Wege teilweise in rutschige Bahnen verwandelt, sodass man sich an manchen Stellen nur langsam vorwärts bewegen konnte. Am Laufbacher Eck bot sich ein prächtiger Blick auf die bekannten Allgäuer Berge, u.a.

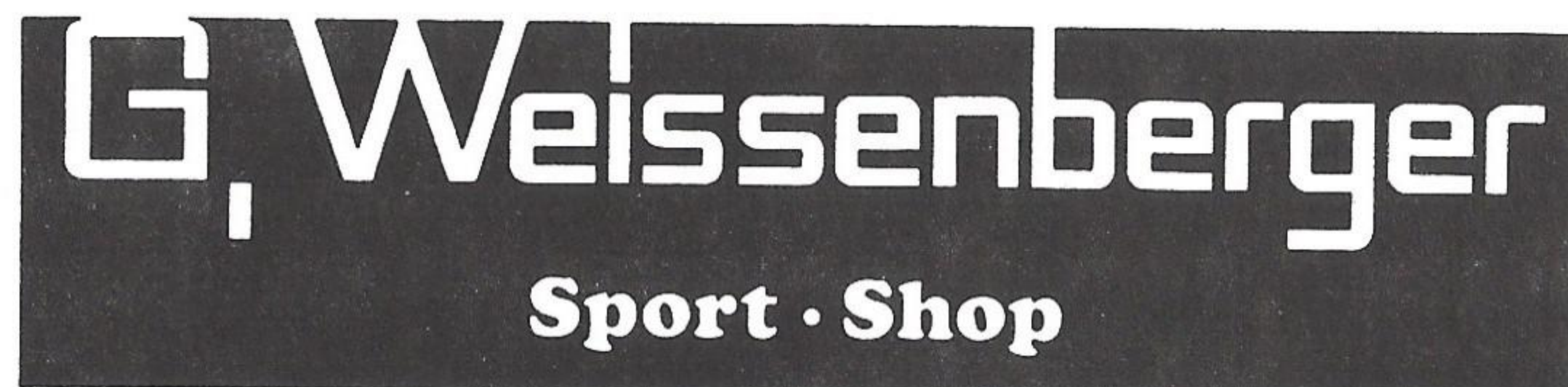
Für den Wander- und Bergfreund

führen wir in unserem Sportfachgeschäft
in reichhaltiger Auswahl:

Rucksäcke, Wander- und Bergstiefel

Kletterselle, Pickel, Leichtsteigeisen etc.

Fachberatung und reichhaltige Auswahl bei



Säckingen, Steinbrückstraße 17

Die Gesunden.

Einfach beim Gehen den Fuß trainieren.



Original BERKEMANN-Sandalen. Training für den gesunden Fuß. Erholung für den müden Fuß. Das macht die hervorragende Original-BERKEMANN-Fußbettung, Geformt wie der Abdruck eines gesunden Fußes. Die Zehen können greifen. Der Fuß kann abrollen. Hat Platz und kann wieder atmen. Beim Fachhändler können Sie kostenlos probieren, ob Ihnen dieses schöne Gefühl gefällt. Jeder BERKEMANN-Fachmann hat das komplette Programm für Gesundheit und Mode. Na, wie wär's?

BERKEMANN ist Spezialist für Fußgesundheit. Fast 90 Jahre Orthopädie-Erfahrung. Schuhwerk-Programm nach fußanatomischen Gesichtspunkten. Modernste Herstellungsverfahren, kombiniert mit solider Handarbeit. Hoher Qualitätsstandard.

Da versteht man von Fußgesundheit besonders viel:

Eibi Orthopädie-Schuhmachern, Bandagisten, in Sanitätshäusern, autorisierten Fußpflegern und Reformhäusern. Original-BERKEMANN-Fußbettung! Stützt, bettet, stärkt Bänder und Muskeln. Fordert Durchblutung. Beim Kauf auf das rote Zeichen achten!

BERKEMANN
... das schöne Gefühl am Fuß!



**Sanitätshaus
W. SCHNEIDER**

7880 Säckingen a. Zoll

auf die Höfats und den Schneck mit den steilen Flanken und den berühmten Rädlergrat am Himmeleck. Das Gebiet um das Laufbacher Eck ist noch ein Edelweiss-Reservat, das in den Sommermonaten ständig von Angehörigen der Bergwacht beobachtet wird.

Auf einem aussichtsreichen Höhenweg kam man hinüber zum Edmund-Probst-Haus am Nebelhorn. Von dort begann der Abstieg auf einem wenig begangenen Weg ins Hintersteinertal zum Giebelhaus. Ein Kleinbus brachte die Gruppe zurück nach Hinterstein.

Die traditionelle Hüttentour, das Lieblingskind unseres Vorsitzenden, führte dieses Jahr vom 31. August bis 7. September unter seiner organisatorischen und technischen Leitung - Stellvertreter war Herr Endt - in die vorderen Ötztaler und Stubai-Alpen, ausgehend von Imst. Ein verwegener Postbusfahrer - so lautet der Zeitungsbericht - brachte die 14 Teilnehmer beiderlei Geschlechts von mittlerem bis höherem Alter nach Jerzens, wo im obersten Berghotel, dem "Sonneck", das erste Nachtquartier bezogen wurde. Am Spätnachmittag noch wurde vom Gipfel des Hochzeiger (2582 m) ein Blick auf das zukünftige Wandergebiet geworfen. Am ersten Vormittag ging es vom Hochzeiger zum Wildgrat (2974) eine erste harte Konditionsprobe für jeden einzelnen. In der Tiefe ostwärts an einem kleinen, blaugrauen Bergsee lag das Endziel des Tages, die Erlanger Hütte. Von hier führte der Wanderweg am nächsten Tag weiter durch Felsenkare und Hochalpen zum Lehnerjoch und von da als seitlicher Abstecher nordwärts zum Gipfel des Schafhimmel (2821 m). Schliesslich Abstieg zu der über dem Pitztal gelegenen Lehnerjochhütte. Da für den folgenden Nachmittag schlechtes Wetter angesagt war, wurde schon sehr früh aufgebrochen, um zunächst wieder auf das Lehnerjoch und von da südostwärts über Geröll- und Schneefelder auf die Fundusscharte aufzusteigen. Nach Deponieren der Rucksäcke ging's über einen breiten Felsengrat hinauf zum Fundusfeiler (3080 m), dem höchsten und aussichtsreichsten Gipfel der nördlichen Ötztaler. Nach dem Abstieg über mehrere Steilstufen und schliesslich über ein Wiesenplateau

stand man vor der gemütlichen, gastlichen Frischmannhütte mit einer noch gastlicheren Wirtin. Am Nachmittag stieg noch eine kleine Schar Unentwegter nach Köfels über dem Ötztal ab, um nach einem Imbiss bei einer ungläubigden Kopf schüttelnden Wirtin die 800 m Höhendifferenz wieder aufzusteigen.

Die Nacht über rüttelte ein Sturm am Gebälk der Hütte, und am nächsten Morgen versenkt eine Schlechtwetterfront Tal und Hütte in trübselige Stimmung. Die ursprünglich auf der Höhe bis zur Hauerseehütte weiterführende Marschroute wird daher aufgegeben. Man steigt im Nebel, Regen und Schneetreiben nach Köfels ab, um auf einem langen Waldweg Längenfeld im Ötztal zu erreichen. Nach der vorübergehenden Schlechtwetterfront schien die Sonne wieder über der zweiten Hälfte des Weges durch die Stubai, herrlich strahlend und warm in der Frühe über dem schneebedeckten Zwieselbachjoch, nachdem man in der Winnebachseehütte übernachtet hatte. Das langgestreckte, voller Bergromantik steckende Zwieselbachtal wurde durchwandert. Dann forderte ein längerer und steiler Anstieg zum Gleirschjoch in praller Mittagssonne nochmals grössere Anstrengung und Schweiss. Der letzte Marsch führte am vorletzten Tag von der Pforzheimer zur Dortmunder Hütte im Kühtal. Hier wurde abends in froher Rotweinrunde Rückschau auf das Erlebte gehalten.

In der "gelben Mappe" des Chefs findet sich ein Zeitungsausschnitt, wonach fast zur selben Zeit wie die Hüttenwoche im hinteren Pitztal in Plangeross im Rahmen einer Festversammlung der "Mainzer Höhenweg" eingeweiht wurde. Dass er im Bau war, war den Hüttenwanderern bekannt. Es ist wichtig zu wissen, dass es dieser Weg in Zukunft möglich macht, eine Hüttenwanderung von den vorderen in die hinteren Ötztaler fortzusetzen. Man braucht nun nicht mehr wie wir bei der Hauerseehütte abubrechen bzw. ins Ötztal abzustiegen, sondern kann längs des Geigenkamms bis unter die Wildspitze über Chemnitzer und Braunschweiger Hütte bis zum Tschachhaus weiterwandern und über die

Riffelseehütte nach Norden mit Endziel Plangeross zurückschwenken.

Auch über die Ötztaler Hüttenwanderung gibt es 13 Seiten Gereimtes vom Chronisten, vorgetragen auf der Erlanger und Dortmunder Hütte. Es handelt sich dabei um ganz spezielle Dinge und Ereignisse: das Auto der offenen Türen, das in dieser einladenden Form beinahe für 8 Tage am Bahnhof-Imst-Pitztal zurückgeblieben wäre, das Damenunterhemd, das aufgrund seiner mangelnden Passform vom Ehemann der Besitzerin desselben schliesslich am Oberkörper des Bergkameraden NN festgestellt wurde - die Besitzverhältnisse konnten schlussendlich auf friedliche Weise geklärt werden -, das Oberhemd des ebengenannten Bergkameraden NN, das beinahe von einem Geissbock verspeist worden wäre. Es handelt von weissen und blauen Hüten und Hütchen, von seitlichen Ringelschwänzchen und Pferdeschwänzchen, die darunter hervorbaumeln, von Bartlosen und Bärtigen, von Luft- und Fusskranken der Völkerwanderung, von Vertreterinnen des zarten Geschlechts, die von berufswegen solchen Kranken beistehen, von werthen Bergkameradinnen in verschiedenem Nachtgewande, von der herzensguten Seele X, vom Sherpa Y, natürlich vom Boss und schliesslich ausführlich von Luci, weil sie gerade ihr Dutzend Hüttentouren voll hatte und deshalb und auch sonst besonderer Ehrung teilhaftig wurde. Es handelt schliesslich von der "Schafhimmelherde" - besondere Wortprägung von Luci - , dem harten Kern der Hütten wanderanarchisten, die öfters in jugendlichem Drang und Revoluzergeist übers Ziel hinausschossen und beispielsweise den 7. statt nur den 6. Schafhimmel erstiegen. Kurzum, jene 13 Seiten handeln von all solchen speziellen Dingen, die kein allgemeines Interesse beanspruchen können. Es werden deshalb hier nur einige Zeilen allgemeiner Verständlichkeit abgedruckt und am Schluss dieses Blattes das Kampflied, welches sich obgenannte Anarchisten auf ihre Fahne geschrieben haben.

Nichts dolce vita, nichts mit süssen/ nächtlichen Träumen; jetzt heisst's büssen./Täglich um fünf

muss man raus./ Für Schnarcheropfer Welch ein Graus./ Vor jeder Hütte langer Latscher,/ wenn's nass, durch Tümpel mancher Patscher,/wenn's steil und steinig, brütend heiss,/ viel Schnaufer, Seufzer, Tropfen Schweiss./ Nachdem die Berge selbst nicht weichen,/ hilft nichts halt, als sie übersteichen./ Sie steh'n so stur wie eine Mauer./ Ich frag' Euch: wird man da nicht sauer ?

Antwort auf der letzten Seite (siehe bereits genannten Schlussgesang).

Vom 14.-21.September startete das ebenfalls schon zur Tradition gewordene Parallelunternehmen, die Wanderwoche in den Dolomiten, diese das Lieblingskind von Herrn Wehrle. Standquartier der 24 Teilnehmer war das Hotel Strobl in Sexten-St.Veit. Am ersten Tag ging es zur Nemesalpe und weiter zur Klammachbodenalm. Steil in Serpentinien zog sich der Weg die Hänge hinauf zum Gipfel des Hornischeck (2551 m). Nach guten zwei Stunden stand die Gruppe oben.

Auf dem Rückweg, der an der italienisch-österreichischen Grenze entlang führte, machten die Wan-

Wir empfehlen:

Alle Repro-Arten bis zur maßstablichen Wiedergabe,
Industrie- und Architekturaufnahmen, Photo- und Kinokauf ist
Vertrauenssache

aus dem Hause: **PHOTO-BAUER**

Waldshut, neben dem Rathaus
Telefon 07751/3404

Achtung Skifahrer!

Jetzt kaufen Sie Ihre Ski am günstigsten!
Große Preisnachlässe auf viele Markenskimodelle, Sämtliche Reparaturen an Holz-, Metall- und Kunststoffski werden in eigener Werkstatt schnell und preiswert ausgeführt. Lassen Sie Ihre Sicherheitsbindung von Zeit zu Zeit durch ein Bindungsprüfgerät bei mir einstellen. Es geht um Ihre Sicherheit!

Josef Waßmer Wagnerei - Leitern - Ski

Säckingen-Ost, Schaffhauser Straße 79, Tel. (07761) 8703

derer noch einen Abstecher zur Hinterberghütte. Vor Jahren hatten italienische Grenzwächter einen Besuch dieser gastlichen Hütte den Alpenvereinsfreunden dadurch verwehrt, dass die damalige Wandergruppe unter Geleitkommando einfach an der Hütte vorbeigeführt wurde.

Der Zweite Tag sollte in ein anderes Gebiet führen. Mit einem gecharterten kleinen Bus liess sich die Wandergruppe zum Ausgangspunkt ins Innerfeldtal bringen. Die Traverse zur Dreizinnenhütte war das Ziel. Dann ging es weiter zum Toblinger Knoten mit seinen vielen Überresten aus dem Ersten Weltkrieg. Dort waren die Kämpfe besonders hart gewesen, denn dieser Berg beherrscht die Gegend ringsum. Dann standen die Teilnehmer vor der Zinnenhütte, deren Gastlichkeit gerne in Anspruch genommen wurde. Durch das Altensteinertal wurde dann wieder abgestiegen. Am dritten Tag gab es nochmals einen Höhepunkt. Eine Gruppe strebte der Hochbrunnerschneid zu, die andere dem Giralbajoch. Auf dem

Rückweg wurde noch der Gipfel des Hochleist bestiegen.

Nach einem eingelegten Ruhetag wurde am vierten vom Missurinasee aus zunächst mit dem nahen Sessellift zum Col di Varda aufgefahren. Dort begann die Wanderung. In steilen Aufstiegen, in gefährlich aussehenden Scharten, vorbei an senkrecht aufragenden Felstürmen führte der Weg nach oben. Nach drei Stunden war die Saviohütte mit ihrem freundlichen Wirt erreicht. Gerade noch rechtzeitig vor einem Regenguss war man unter das schützende Dach gekommen. Schliesslich hellte es wieder etwas auf, und so entschloss sich die Gruppe zum Aufbruch. Ein sehr steiler, aber drahtseilgesicherter Abstieg zeigte nochmals die Wildheit dieser markanten Gebirgsgruppe. Der letzte Tag begann mit Regen; das Wetter änderte sich nicht. Aus der geplanten Tour in die westlichen Dolomiten wurde nichts.

Die Wanderzeit nähert sich dem Ende. Es folgt noch eine Wanderung zum Säntis mit Herrn Bähr und 10 Teilnehmern am 15. September, zum Schwarzhorn im Berner Oberland mit Herrn Fernahl und 10 Wanderern am 22. September und ins Metmatal mit Herrn Albiez und 6 Teilnehmern; dann werden die drei noch geplanten Touren zur Zindelspitz, zum Niesen und in die Vogesen durch Regen und früh fallenden Schnee zunichte gemacht.

Winterprogramm.

Das Programm des Winterhalbjahres 73/74 ist im letzten Mitteilungsblatt schon abgehandelt und endete mit Meran 2000. Beim Durchlesen des Berichtes des Skiwartes Herrn Bähr für die Jahreshauptversammlung entdeckt nun der Chronist, dass die Skiwoche im Engadin unterschlagen worden war, was hiermit nachgeholt wird. Teilnehmerzahl 24 Personen. Wenig Wetterglück. Auf dem Piz Corvatsch und dem Piz Nair muss man die Nebellöcher suchen, um zu vollem Genuss zu kommen. Die Corviglia war etwas gnädiger. Restlos im Nebel versanken Diavolezza und Piz Lagalp.



Richtig anlegen, das Ziel im Auge behalten, darauf kommt's beim Schießen an – und beim Sparen. Mit uns treffen Sie immer ins Schwarze, denn wir haben in allen Geldangelegenheiten den klaren Blick und eine sichere Hand.

Volksbank Rhein-Wehra

in Säckingen, Wehr, Rheinfeld, Laufenburg, Murg, Öflingen, Schwörstadt, Minseln und Rickenbach

Zum Zeitpunkt des Abschlusses dieses Mitteilungsblattes liegt auch das Winterprogramm 74/75 hinter uns, die Kinderskiwoche auf dem Stooss vom 6. bis 11. Januar, die Skiwoche in Warth vom 26. Jan. bis 2. Februar, die Wintersportwoche in Zermatt vom 1. bis 8. Februar und die Skihochtourenwoche in den Kitzbüheler Alpen vom 16. bis 22. März.

Wie immer war die beliebte Kinderskiwoche, die aus dem Winterprogramm nicht mehr wegzudenken ist, voll belegt; wie immer ist Herrn Wehrle und seinen weiblichen Helfern für ihr Opfer grosser Dank zu zollen.

"Wieder gewünscht, weil so beliebt. Zum 9. Male Warth a. Arlberg. Das ideale Skigebiet in 1500 bis 2500 m mit 6 Schleppliften und einem Sessellift. 28 km gut präparierter Skiabfahrten. Schneesicher von Dezember bis Mai." So lautete die Ankündigung der Skiwoche in Warth. Man könnte denken, es handle sich um den Werbeslogan eines Reiseunternehmens, wüsste man nicht, dass diese Verheissungen auf Wahrheit beruhen, ja, dass sie von der Wirklichkeit noch weit übertroffen werden, wie aus den Schilderungen der Teilnehmer immer wieder hervorgeht. Chronist hatte noch nie die Ehre, in Warth dabeizusein, aber er kann sich gut vorstellen, dass an dieser "runden Sache" nicht nur das ideale Skigebiet, die vielen Lifte und die gut präparierten Pisten schuld sind, sondern auch die Person dessen, der nun schon 9 Warthwochen organisiert und mit seinem Geist erfüllt hat.

Noch waren die Bergfreunde der Sektion von ihrer alpinen Skiwochem Arlberg nicht zurück, ging eine andere Gruppe von 23 Personen unter Leitung von Skiwart Bähr, von dem auch dieser Bericht stammt, mit der SBB auf die Reise ins Wallis. Ziel war das liebenswerte Zermatt, das von einem Dutzend Viertausender umgeben, als der grösste und schönste Skiort der Schweiz gilt. Naturegebenes Skigelände, mit äusserster Perfektion ausgebaut, ein Skiparadies für verwöhnteste Wintersportler (wie man sieht, gibt kein Unternehmen dem anderen etwas nach; die Redaktion). Abfahrten aller Schwierig-

keitsgrade. bis 1800 Höhenmeter, und dazu die Kullisse von Breithorn, Monte Rosa und vor allen das Mätterhorn machen das autolose Bergdorf mit seinem internationalen Fläuidum so interessant. Keine der rot und schwarz markierten Pisten (schwarz: sehr schwierig) ist den meisten der Teilnehmer der Gruppe entgangen.

Bei idealsten Verhältnissen, Pulverschnee und strahlender Sonne, hatte man oft kaum Zeit zur Mittagsrast in einer der Berggaststätten, die allesamt einen schnellen und vorzüglichen Selbstservice bieten. Zu Hause nichts als wochenlang Regen und Nebel, am Abfahrtstag der Himmel grau in grau, und trotzdem glaubte die Gruppe an die Sonne des Südens. Nach der Durchfahrt durch den Lötschbergtunnel kam die Sonne durch, und so blieb es bis zur Abschiedsstunde in Zermatt. Das gab einen recht wehmütigen Abschied. Mancher hätte gern einen Koffer zurückgelassen nur, um einen Grund zu haben, recht bald zur Abholung wieder zu kommen.

Für die Fülle schönster Erlebnisse sei hier nur ein einziger Tag herausgestellt. Geschlossen fuhr die ganze Gruppe über Trockener-Stegbahn und Liften zum Theodulpas auf Höhe 3400 m. Nun lag Italien mit Breuel - Cervinia zu Füssen, gewaltig tief unten. Nun hinein in die schier endlose Abfahrt auf der Südseite des Matterhorns, das hier allerdings nicht so schön ist, bis hinein ins supermoderne und doch so hässliche Cervinia. Für gute alpine Skifahrer ein Hochgenuss. Nach kurzem Aufenthalt ging man über das italienische Luftseilbahnsystem hinauf zum Plateau Rosa 3500 m. Ein eisiger Sturm machte das Fertigmachen zur Abfahrt im Verein mit der dünnen Luft dieser Höhe zu einer wenig angenehmen Sache. Aber schon 200 m tiefer war die Welt mit Sonne und idealstem Schnee wieder vollkommen in Ordnung. Erst vor der Haustüre in Zermatt legte man die Bretter endgültig ab.

Von der Hochtourenwoche in den Kitzbüheler Alpen liegt noch kein Bericht oder Meldung vor. Sie wird im nächsten Mitteilungsblatt abgehandelt werden müssen.

Schlusslied

gesungen von den Hüttentouristen.

Und wieder geht es auf die Tour
in Vordermannes steter Spur
der Sonne und dem Berg entgegen,
entfloh'n dem Spiessertrott, dem trägen.
Fort Schlips und Kragen ! Unbekannt
sind uns Hotel und Badestrand
im Süden, Mensch an Mensch am Meer.
Wir hassen, was reaktionär.
Wir lächeln über, die in Scharen
zu Hütten und zu Gipfeln fahren
und gut gelaunt, da es nicht fehlt
im Portemonnaie das liebe Geld.
Dagegen sind wir Anarchisten,
von Herzen Nichtkapitalisten
und brauchen nur ein paar Moneten,
wenn müd' wir eine Hütt' betreten.
Jedoch ist dann der Durst gestillt,
Kampfgeist mit Macht uns neu erfüllt.
Wir legten gerne unters Bett
'ne Handgranate, wenn man hätt',
dem Wirt, der uns nicht gern lässt bleiben,
weil, staubig, wir den Gast vertreiben,
und jenen Leuten, die empört,
weil unser Schnarchen sie mal stört.
Doch meistens geht es ohne Bomben
und ohne Flucht in Katakomben
und meistens sind wir wohlgelitten
hoch in den Bergen in den Hütten.
Dort bleiben die Kanonen draussen.
Ganz unbeschwert wir drinnen hausen,
von Hast und Zwang und Knechtschaft frei,
einfachem Berglerleben treu.
So grüsst das neue Wanderjahr
der Hüttenwanderer frohe Schar.
Wir brechen auf zu neuer Tour
in Vordermannes steter Spur.
Vergammelt Ihr zu Haus derweil !
Wir wandern fort. Nochmals
B e r g h e i l !

Ihre Reise beginnt bei uns.



Holen Sie sich Ihre
ausländischen Banknoten,
Reiseschecks, eurocheques
und eurocheque-Karte.
Bei uns!

wenn's um Geld geht
Sparkasse

Bezirkssparkasse Säckingen

mit Stadtweigstellen Uhlandstraße und Obersäckingen,
Wechselstube am Zoll und Zweigstellen in:
Wehr, Öflingen, Todtmoos, Herrischried, Rickenbach
Wallbach und Ripplingen